

"Neue Organisationsformen beim Bauen"

Autor(en): **Risch, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **90 (1972)**

Heft 47

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-85370>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die vom SIA am 11. und 12. November 1972 in Zürich durchgeführte Informationstagung hat ihre Zielsetzungen weitgehend erfüllt. Dafür, dass diese einem heute besonders zeitnahen baustrukturellen Klärungsbedürfnis entsprochen haben, zeugt die Teilnahme von rund 620 Bauherren (und deren Vertreter), projektierenden Architekten und Ingenieuren sowie zahlreichen Unternehmern und Bauindustriellen verschiedener Sparten.

Diskussionsgrundlage war der vor kurzem im Auftrag des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins von seiner durch Ing. G. Gruner, Basel, präsierten «Kommission für die Beziehungen Bauherr/Architekt/Ingenieur/Unternehmer» ausgearbeitete «Beziehungsbericht» (publiziert in SBZ 1972, H. 42). Er beruht auf einer kritisch-klärenden Untersuchung der gegenwärtigen Lage im Bauwesen.

Sachlich-fachlich ist der *Erfolg* der bauwirtschaftlichen SIA-Tagung verallgemeinert in dreierlei Hinsicht zu sehen: Erstens: Der Beziehungsbericht ist in nicht minder kritischer Sicht der mit verschiedenen Fachgebieten tätig verbundenen Referenten in seiner Darstellung der heutigen bauwirtschaftlichen Verhältnisse, von Rechtsfragen und einer einheitlichen Terminologie geprüft und im wesentlichen auf der ganzen Linie *gutbefunden* worden.

Zweitens: In den Stellungnahmen aus der Praxis zu aktuellen Problemen sind *prospektive Gesichtspunkte* behandelt worden für die dauernde Anpassung der unter den Baupartnern erforderlichen Arbeitsmittel wie Normen und Vertragswerke, aber auch als Ausgangspunkt für weitere gemeinsame Gespräche.

Ausserdem wies die Tagung für den selbständigen Architekten und Ingenieur die (durchaus nicht hoffnungslosen!) Konsequenzen des sich vollziehenden Strukturwandels auf.

Drittens: Die Tagung bezeugt vor der *Öffentlichkeit*, dass das volkswirtschaftlich eine Schlüsselstellung einnehmende

Baugewerbe sich angesichts der anhaltenden (und sich wahrscheinlich noch steigernden) allgemeinen Teuerung seinerseits bemüht, durch bessere Koordination im Baugeschehen auf dem Wege über neue Organisationsformen eine verstärkte, nachhaltige Rationalisierung zu bewirken.

Die *Organisation* der baufachlichen Informationsveranstaltung des SIA oblag der *Fachgruppe für Architektur* (FGA) in Zusammenarbeit mit der *Fachgruppe für Industrielles Bauen im Hoch- und Tiefbau* (FIB). Sie erfolgte im Einvernehmen mit dem Bund Schweizer Architekten (BSA), dem Verband freierwerbender Schweizer Architekten (FSAI), der Association Suisse des Ingénieurs Conseils (ASIC), dem Schweizerischen Baumeisterverband (SBV) und dem Verband Schweizerischer Generalunternehmer (VSGU).

Das Organisationskomitee wurde geleitet von Architekt *Hans Bremi* (Präsident FGA), Winterthur. Die Vorbereitung und Durchführung der Tagung ist ehrenamtlich an Ing. *Gustav Wüstemann* (Vorstandsmitglied FGA), Zürich, delegiert worden. Die seiner Initiative eingeräumte Organisationsfreiheit und die von *Mirjam Mann*, La Chaux-de-Fonds, mit Umsicht und Sorgfalt betriebene administrative Vorbereitung bedeuteten beste Voraussetzungen für das erfolgreiche Gelingen dieser – man darf heute sagen: denkwürdigen «Grossveranstaltung» des SIA.

Die Tagung (und Fragenbeantwortung) im Kasino Zürichhorn vermochte nicht nur in ihrem informativen Gehalt und in mancher persönlicher Ausstrahlungskraft die Besucher in ihren Bann zu schlagen. Sie hat auch weite Perspektiven für eine Weiterführung des schwungvoll Begonnenen eröffnet. Beides ist mit allem Nachdruck den 24 kompetenten *Referenten* zu danken. Die wertvollen *Pionierdienste* aller Beteiligten verpflichten den SIA, seine Fachgruppen, aber auch die anderen Berufsvereinigungen fachverwandter Richtungen – kurz alle vom Bau – in eine problembewältigende Zukunft!

G. R.

Ausstattung von Klassenzimmern

DK 727.1/4

Im Sinne der Studie von *H. Schneider*¹⁾ hat die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich ein Merkblatt über die Ausstattung von Klassenzimmern der Volksschule herausgegeben, das den Architekten, den Behörden und Schulen bei der Projektierung, beim Kostenvoranschlag und beim Einrichten der Schulhäuser als Arbeitspapier dienen kann. Nachfolgend geben wir den Wortlaut des Merkblattes wieder.

- Verstellbare, der Grösse der Schüler entsprechende Schülertische und Stühle, allenfalls mit Vorrichtung für Mappen und Tornister
- Lehrerpult (u. U. beweglich) mit Bürostuhl, 1 oder 2 Schubladen für Hängemappen; dazu 1 Büchergestell oder Tablar (Tiefe rund 30 cm)
- Arbeitssims, wenn möglich 60 cm tief, allenfalls mit Schubladen und Hockern
- Buchwandtafel 6seitig, magnethaftend, bis zum Boden verschiebbar, Wand für Dia-Projektion
- Gruppentafeln, Seitenwandtafelgröße rund 6 m²

¹⁾ *H. Schneider*: Didaktische Aspekte des Schulhausbaues. «Schweiz. Bauzeitung» 1972, H. 23, S. 540–543.

- Ansteckfläche, zum Teil Klettenhaftwand, Zimmerrückwand bevorzugt, Bilderleisten, Anschlagbrett
- Moltonwände (1 oder 2, beweglich)
- Pano-Klettensteckwand (an Stelle von Ansteckflächen und Moltonwänden)
- Projektionswand 2 × 2 m
- Doppelter Kartenzug
- Schränke, insgesamt 12 bis 14 m² Ablegefläche, Tiefe 60, allenfalls 50 cm, mit verstellbaren Tablaren, 1 oder 2 Abteilen für Hängemappen (Skizzenblätter, Arbeitsblätter, Folien, Stoffsammlungen); Schwenktablaren für Projektionsapparat, allenfalls in einem Schrank an der Rückwand oder im hinteren Teil der Seitenwand. (Die Schränke können teilweise durch Korpusse mit Abstellfläche ersetzt werden.)
- Schaukasten, Tiefe rund 40 cm, verschliessbar
- Büchergestell oder Tablar für Nachschlagewerke
- Verdunkelungseinrichtung (Schleudervorhänge)
- Wandbrunnen mit 2 KW-Hahnen und Abstellfläche
- Sandkasten (nach Bedarf)
- Tisch für Projektor, allenfalls Ablege- oder Rolltisch